



Von den Donauauen bis hin zu den Hochlagen-Fichtenwäldern und den Hochmooren im bayerisch-böhmischen Grenzgebirge erstreckt sich der Naturpark Bayerischer Wald.

(Fotos: Naturpark)

Ein halbes Jahrhundert Naturpark Bayerischer Wald

Beeindruckende Naturvielfalt in einem der größten Naturparke – Jubiläumsveranstaltung am 18. Mai

Im Südosten der Bundesrepublik, zwischen der Donau und den Hochlagen entlang der bayerisch-böhmischen Grenze, liegt der Naturpark Bayerischer Wald. Am 18. Mai feiert er sein 50-jähriges Jubiläum im Grenzbahnhof Bayerisch Eisenstein (Kreis Regen). Grund genug, zurückzuschauen auf die größten deutschen Naturparke. Der Naturschützer und Unternehmer Alfred Toepfer stellte am 6. Juni 1956 in der damaligen Bundeshauptstadt Bonn ein Programm zur Einrichtung von zunächst 25 Naturparken in Westdeutschland vor: Auf fünf Prozent der Fläche in den alten Bundesländern sollten damit die Natur bewahrt und die Regionen weiterentwickelt werden.

Der Naturpark Bayerischer Wald wurde schließlich im Jahre 1967 für den Bereich des Altlandkreises Regen gegründet. Durch die Änderungen der Landkreise nach der Gebietsreform im Jahre 1972 wurde der Naturpark auf den damaligen Altlandkreis Viechtach ausgedehnt. Von da an umfasste er den gesamten Landkreis Regen.

1978 traten die Landkreise Deggendorf und Straubing-Bogen nördlich der Donau dem Verein bei. 1999 kam noch Freyung-Grafenau hinzu. Es entstand einer der größten Naturparke Deutschlands.

Kaum ein anderer Naturpark kann vom Naturhaushalt her eine ähnliche Vielfalt bieten: von den Donauauen bis hin zu den Hochlagen-Fichtenwäldern und den Hochmooren im bayerisch-böhmischen Grenzgebirge. Die natürlichen beziehungsweise noch recht naturnahen Wälder in der Grenzregion und die attraktive und historisch gewachsene Kulturlandschaft des übrigen Naturparkgebietes machen den Naturpark Bayerischer Wald zu einem wichtigen Baustein im

Schutzkonzept für die Großlandschaft des Bayerischen Waldes. Der Naturpark Bayerischer Wald beginnt an der Donau auf etwa 320 Meter Meereshöhe. Dort gibt es noch letzte Auwaldreste und struktureiche Altwasserarme. Der Lallingener Winkel und die Bereiche um Neukirchen sind bekannt für den Streuobstanbau.

Eine ökologisch sehr reichhaltige Felsformation ist der Pfahl. Er zieht sich in südöstlicher Richtung über 140 Kilometer Länge von der benachbarten Oberpfalz bis nach Oberösterreich hin. Das verwitterungsresistentere Quarzgestein überragt die benachbart liegenden Gneise um einige Meter und bietet zahlreichen wärmeliebenden Tier- und Pflanzenarten Lebensraummöglichkeiten. Im Inneren Bayerischen Wald gibt es noch struktureiche Bergmischwälder und die typischen Hochlagen-Fichtenwälder mit den dazwischen gelegenen Hochmooren und den Schachtenflächen, den letzten Relikten von Hochweiden.

Mit einem Anteil von etwa 50 Prozent ist der Wald das bestimmende Landschaftselement.

Otter, Luchse und Muscheln

Fischotter und Luchs sind hier heimisch. Der Flussuferläufer, eine bundesweit vom Aussterben bedrohte Vogelart, hat hier sein größtes Vorkommen außerhalb der Alpen. Weitere, ansonsten selten gewordene und bestandsgefährdete Arten wie Eisvogel und Wasseramsel bilden noch gute Bestände. Auf den Vorbergen des Bayerischen Waldes, dem sogenannten Donaugebirge, haben sich genau wie in Hochlagen des Inneren Bayerischen Waldes noch letzte Vorkommen der bedrohten Auerhühner gehalten. In

einigen wenigen Bächen des Naturparkgebietes kommt auch noch die einst häufige, mittlerweile vom Aussterben bedrohte Flussperlmuschel vor. Insgesamt 19 von 23 in Bayern vorkommenden Fledermausarten konnten hier noch festgestellt werden. Das Stollensystem des Silberberges bei Bodenmais bildet das größte bekannte Fledermauswinterquartier in Mitteleuropa.

Mit 1456 Metern ist der Große Arber der höchste Berg im Bayerischen Wald. Als einziger erreicht er die von Natur aus waldfreie, subalpine Zone. Am Arber kommen deshalb auch viele eiszeitliche Reliktarten vor, die hier ihr einziges Vorkommen außerhalb der Alpen haben, wie etwa bei den Vögeln die Alpenbraunelle, bei den Pflanzen das Felsen-Straußgras oder der Krause Rollfarn.

Träger des Naturparks ist der als gemeinnützig anerkannte Verein Naturpark Bayerischer Wald. Neben den vier Landkreisen Regen, Freyung-Grafenau, Straubing-Bogen und Deggendorf sowie 89 Gemeinden sind etwa 60 Verbände und Vereine und etwa 300 Privatpersonen Mitglied. Es wird auf der Grundlage der Vereinsatzung, der Bayerischen Naturpark-Förderrichtlinien und der Erklärung zum Naturpark gearbeitet.

Der erste Vorsitzende Heinrich Schmidt aus Viechtach, der gleichzeitig stellvertretender Vorsitzender des Naturparkverbandes Bayern ist, führt den Naturpark seit 2005.

Der Naturpark Bayerischer Wald ist in nationale und internationale Organisationen eingebunden. Zahlreiche Delegationen besuchten in den vergangenen Jahrzehnten den Naturpark und holten sich Anregungen. Der Naturpark selbst hat im Lauf der Jahre eine Reihe von Auszeichnungen erhalten.

Letztes Jahr gewann der Naturpark zusammen mit dem Nationalpark zum zweiten Mal den Wettbewerb „Fahrtziel Natur“ der Deutschen Bahn und der Umweltverbände.

Der Aufgabenbereich des Naturparks umfasst dabei vier traditionelle Bereiche. Der Schutz der Natur und Pflege der Landschaft ist wohl der wichtigste – ohne Natur schließlich kein Naturpark. Zahlreiche Maßnahmen werden zum Schutz seltener und gefährdeter oder für die Region charakteristischer Arten, teilweise auch grenzüberschreitend zusammen mit den tschechischen Nachbarn, umgesetzt. Der Naturpark führt unter anderem ein langjähriges Luchsprojekt durch. Das Fledermaus-Schutzprojekt des Naturparks läuft schon seit den 90er Jahren. Inge-



Wie das freigelegte Rückgrat der Erde ragt der Bayerische Pfahl bei Viechtach aus dem Boden.

samt fünf mobile Wechselausstellungen informieren über die verschiedenen Artenschutzprojekte. Darüber hinaus werden Landschaftspflegemaßnahmen ausgeführt.

6000 Kilometer Wanderwege

Die Schaffung von Erholungs- und Erlebnismöglichkeiten ist ebenfalls ein wichtiger Teilbereich. 6000 Kilometer markierte Wanderwege durchziehen die Region. 1100 Kilometer davon sind grenzüberschreitende Fernwanderwege, zum Teil mit Gepäcktransport angelegt. Darüber hinaus gibt es circa 3000 Kilometer Radtourenvorschläge. In etwa 40 Gemeinden befinden sich Naturerlebnispfade, die zusammen mit 15 Infopavillons und etwa 350 im Gelände befindlichen Übersichtswanderkarten die Erholungssuchenden informieren. Mit Umweltbildungs- und Öffentlichkeitsarbeit werden jährlich tausende Menschen erreicht und Natur- und Landschaftsführer ausgebildet.

Nicht zuletzt geht es im Naturpark um die Unterstützung der Regionalentwicklung: Durch Verwendung und Information über regional erzeugte Produkte und Dienstleistungen soll die Wirtschaftskraft der Region gestärkt und die über Jahrhunderte gewachsene, bäuerliche Kulturlandschaft erhalten werden.

Im Umweltbildungs- und Informationszentrum Grenzbahnhof Bayerisch Eisenstein bieten die NaturparkWelten fünf verschiedene Museen und Ausstellungen. Vom Europäischen Fledermauszentrum über den „König Arber“ bis hin zum ersten ostbayerischen Skimuseum und zur Ausstellung über den Bau der Bahnlinie von Plattling nach Klattau, verbunden mit einer Modelleisenbahn, reicht die Bandbreite. Die Pfahl-Infostelle in Viechtach widmet sich der Geologie entlang des weltweit einmaligen Naturdenkmals Pfahl, das als bayerisches

Geotop Nummer eins ausgewiesen wurde und zudem eine bundesweite Auszeichnung erhielt. In Außernzell wurde im Würzingerhaus eine Stelle zu den Themenbereichen Forst- und Kiefernwälder und trockene Moore eingerichtet. Die Infostelle im Bahnhof Bogen widmet sich Donau, Donaurandbruch und Bogenberg, die Ilzinfostelle in Fürsteneck einer der letzten Wildflusslandschaften Mitteleuropas.

Die Jubiläumsveranstaltung „50 Jahre Naturpark“ findet am Donnerstag, 18. Mai, im Grenzbahnhof in Bayerisch Eisenstein statt. Die naturparkeigene Gaststätte in den NaturparkWelten bildet dazu einen würdigen Rahmen. Zunächst als Museumscafé eröffnet, wurde sie im Laufe des letzten Jahres zum Naturpark-Wirtshaus geformt, in dem der Schwerpunkt auch auf regionaler Küche liegt – gemäß dem gerne verwendeten Slogan „Landschaft muss man auch schmecken“. Am darauffolgenden Sonntag, dem internationalen Museumstag, gibt es dann freien Eintritt in den NaturparkWelten.



Typisch für den Naturpark ist das Nebeneinander von Natur und bäuerlicher Kulturlandschaft.



In Stationen werden verletzte Fledermäuse gepflegt. (Foto: dpa/Wolf)